

# Das Leben Elias

## Teil 3

Referent	Karl-Heinz Weber
Ort	Dortmund
Datum	1994
Länge	01:21:43
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw031/das-leben-elias">https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw031/das-leben-elias</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:01] Um dich, o Herr, sind wir geschaut, dem Heil und seiner Gegenwart, die uns selbst leisten, die uns wahr und gesichert ist, dass du in unsrer Mitte bist, um uns zu unterweisen, in deine Wahrheit für uns sein.

Lass uns am Glauben nicht schuld sein.

[00:01:07] Versorg es, meine Lieben, ja ehrend, tief in Herz und Sinn, zu uns am weilen Ende hin, dein Wort, das wir noch hören.

Lass uns gern das Leben auf den Zahnrund steh'n, [00:02:04] was dein Wort uns geben und uns sagen will.

Zeig uns deinen Willen, deut' dein Wort, o Herr, will uns ihn erfüllen, vollstark, mehr und mehr.

Gib uns, Herr, zu handeln, [00:03:06] wie dein Wort uns heißt, dass wir uns entfanden, unser geliebter Kreuz.

Wir wollen die Betrachtung über das Leben Elia fortsetzen und lesen heute Abend Erste Könige 19. Und Ahab berichtete der Esebel alles, [00:04:06] was Elia getan hatte, und alles, wie er alle Propheten mit dem Schwerte getötet hatte. Da sandte Esebel einen Boden zu Elia und ließ ihm sagen, So sollen mir die Götter tun und so hinzufügen, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dein Leben, dem Leben eines von ihnen, gleich mache. Und als er das sah, machte er sich auf und ging fort um seines Lebenswillen und kam nach Beerseba, das zu Juda gehört, und er ließ seinen Knaben dort zurück. Er selbst aber ging in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Ginsterstrauch und er bat, dass seine Seele stürbe und sprach, [00:05:01] Es ist genug.

Nimm nun, Jehova, meine Seele, denn ich bin nicht besser als meine Väter. Und er legte sich nieder und schlief ein unter dem Ginsterstrauch und siehe da, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm, Stehe auf und iss. Und als er hinblickte, siehe da lag zu seinen Häupten ein Kuchen auf heißen Steinen gebacken und ein Krug Wasser und er aß und trank und legte sich wieder hin. Und der Engel kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach, Stehe auf, iss, denn der Weg ist zu weit

für dich. Und er stand auf und aß und trank und er ging in der Kraft dieser Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis an den Berg Gottes, den Horeb. Und er ging da selbst in die Höhle und übernachtete da selbst. Und siehe, das Wort Jehovas geschah zu ihm und er sprach zu ihm, Was tust du hier, Elia? [00:06:02] Und er sprach, Ich habe sehr geeifert für Jehova, den Gott der Heerscharen, denn die Kinder Israel haben deinen Bund verlassen, deine Altäre niedergerissen und deine Propheten mit dem Schwerte getötet und ich allein bin übrig geblieben. Und sie trachten danach, mir das Leben zu nehmen. Und er sprach, Geh hinaus und stelle dich auf den Berg vor Jehova. Und siehe, Jehova ging vorüber und ein Wind, groß und stark, zerriss die Berge und zerschmetterte die Felsen vor Jehova her.

Jehova war nicht in dem Winde und nach dem Winde ein Erdbeben. Jehova war nicht in dem Erdbeben. Und nach dem Erdbeben ein Feuer. Jehova war nicht in dem Feuer. Und nach dem Feuer der Ton eines leisen Säuserns. Und es geschah, als Elia es hörte. Dafür hüllte er sein Angesicht mit seinem Mandel [00:07:02] und ging hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle. Und siehe, eine Stimme geschah zu ihm also, Was tust du hier, Elia? Und er sprach, Ich habe sehr geeifert für Jehova, den Gott der Heerscharen. Denn die Kinder Israel haben deinen Bund verlassen, deine Altäre niedergerissen und deine Propheten mit dem Schwerte getötet. Und ich allein bin übrig geblieben. Und sie trachten danach, mir das Leben zu nehmen. Und Jehova sprach zu ihm, Kehre zurück deines Weges nach der Wüste von Damaskus. Und wenn du angekommen bist, so salbe Hazael zum König über Syrien. Und Jehova, den Sohn Nimsis, sollst du zum König machen, sollst du zum König über Israel salben. Und Elisa, den Sohn Zaphaths von Abelmehola, sollst du zum Propheten salben an deiner Stadt. Und es soll geschehen, wer dem Schwerte Hazael entrinnt, den wird Jehova töten. Und wer dem Schwerte Jehovas entrinnt, [00:08:01] den wird Elisa töten. Aber ich habe siebentausend in Israel übrig gelassen. Alle die Knie, die sich nicht vor dem Baal gebeugt haben. Und jeden Mund, der ihn nicht geküsst hat. Und er ging von dannen und fand Elisa, den Sohn Zaphaths, welcher gerade flügte mit zwölf Jochrindern vor sich her. Und er war bei dem Zwölften. Und Elia ging zu ihm hin und warf seinen Mandel auf ihn. Und er verließ die Rinder und lief Elia nach und sprach, lass mich doch meinen Vater und meine Mutter küssen, so will ich dir nachfolgen. Und er sprach zu ihm, gehe, kehre zurück, denn was habe ich dir getan? Und er kehrte von ihm zurück und nahm das Jochrinder und schlachtete es. Und mit dem Geschirr der Rinder kochte er das Fleisch derselben und gab es den Leuten und sie Aßen. Und er machte sich auf und folgte Elia nach und diente ihm.

[00:09:07] Bevor wir auf Einzelheiten dieses Kapitels eingehen, möchte ich einige grundsätzliche Gedanken über den Charakter dieses Kapitels sagen. Wir haben hier einen Diener vor uns, Elia, der mit allem Eifer, mit aller Hingabe Gott gedient hatte, der sein Bestes gegeben hatte, um das Volk zurückzubringen und der nun feststellen musste, dass die angebliche Umkehr dieses Volkes, davon haben wir gestern Abend im Kapitel 18 Vers 39 gehört, dass sie den einen wahren Gott wirklich anerkannten, nur, ich sage das mal so, ein Strohfeuer gewesen war. [00:10:06] Ein Bruder schreibt darüber, dass sie so wie von einer Festlichkeit zurückkamen, auf der es einen Sieg zu bewundern gab und dann wieder in ihre alten Gewohnheiten zurückfielen. Und Elia muss jetzt mit ansehen, wie sein Dienst nicht angenommen wurde. Er muss den Misserfolg seiner Sendung miterleben. Und darüber wird er sehr enttäuscht.

Darüber ist er äußerst traurig. Und in diese Niedergeschlagenheit, in diese Mutlosigkeit, die ihn jetzt ergreift, stößt der Feind durch diese Isebel, [00:11:02] um ihn zu töten. Und Geschwister, wir können das sehr gut nachempfinden. Auch die Brüder, die der Herr hier oder da benutzen darf, um dem Herrn zu dienen, können das gut nachempfinden.

Der Herr hat Kraft gegeben für einen Dienst. Er hat auch lautere Beweggründe gegeben und allen Einsatz. Und man hat unter Umständen manches aufgegeben, um dem Herrn eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen. Und dann sieht man unter Umständen gar keinen Erfolg.

Ich denke manchmal an unsere Evangelisten. Man möge mich nicht missverstehen jetzt. Nicht, dass wir anfangen zu zählen und auflisten, was wir für den Herrn getan haben. [00:12:01] Das meine ich überhaupt nicht. Aber wenn unsere Evangelisten wochenlang das Evangelium verkündigen und oft vielleicht keine Bekehrung erleben, können wir uns vorstellen, dass sie manchmal mutlos sind. Und dann kommt noch der Feind mit irgendeiner List und sagt, alles umsonst?

Wofür hast du dich eingesetzt? Und dann liegen wir auch manchmal unter dem Ginsterschlauch, Geschwister. Das ist nicht nur im Evangelium so. Das ist auch in allen anderen Diensten so. Das sind vielleicht Hirten, die den Geschwistern ihr Abweichen vorstellen. Hier wie Elia. Und sie zurückführen wollen. Und immer wieder warnen, warnen, warnen. Und alles bleibt beim Alten.

Dann kann man verstehen, dass man unter dem Ginsterschlauch liegt. Aber dann haben wir einen guten Herrn. Dann haben wir einen wunderbaren Herrn, der auch diese Enttäuschungen benutzt zur Erziehung und Bildung seiner Knechte. [00:13:04] Das ist so insgesamt der Tenor dieses Kapitels.

Wie oft erleben Geschwister, dass ihnen etwas unterstellt wird, was sie nie gesagt und nie gemeint haben.

Wie oft begegnet ihnen Unverständnis, Missverständnis. Und das sind Menschen mit gleichen Empfindungen wie wir. Dann können wir etwas nachvollziehen von dem, was Elia hier empfand.

Er wollte nicht mehr. Und dann kommt der Herr ihm aufs Neue zu Hilfe. Brüder, lasst uns auch ermuntern. Wenn wir Tage erleben, wo wir auch meinen, es hat keinen Zweck mehr, was sollen wir immer noch reden, immer noch die Wahrheit vorstellen. [00:14:02] Wenn wir dann so niedergeschlagen sind, dann kommt der Herr und sagt, kämpfe weiter. Dann gibt er neue Speise. Stehe auf und tritt weiter für mich ein. Und das wollen wir so voranstellen, bevor wir jetzt die Einzelheiten dieses Kapitels betrachten.

Ahab hat der Isebel alles das berichtet, was voraufgegangen war. Und da sandte Isebel einen Boden zu Elia mit dieser Botschaft, so sollen mir die Götter tun und so hinzufügen, wenn ich nicht morgen um diese Zeit ein Leben dem Leben eines von ihnen gleich mache. Isebel verkörpert hier ein korruptes religiöses System, auch vorausschauend auf die jetzigen und die zukünftigen Tage. Isebel verkörpert ein System, was letztlich in Babylon endet, wenn wir an Thyatira denken in Offenbarung 2. [00:15:02] Sie lehrt und verführt meine Knechte, Huderei zu treiben. Da haben wir ähnliche Worte wie hier, sie tötet meine Propheten. Und in Babylon wird später gesagt, in ihr wird das Blut meiner Knechte gefunden. Isebel, diese religiöse Macht, bedient sich der weltlichen Macht, um die Diener des Herrn umzubringen.

Wir können verstehen, dass Elia jetzt in seiner tiefen Enttäuschung, jetzt diesem Widerstand im Moment nicht gewappnet ist. Und dann heißt es in Vers 3, als er das sah. Ach ja, sein Blick war nicht mehr so auf den Herrn gerichtet. Er sah jetzt die Umstände. Als er das sah. Wie war das bei Petrus in Matthäus 14? Erst waren seine Augen auf den Herrn gerichtet und er ging über die Umstände. [00:16:02] Wie ein Elia in Kapitel 17 und 18. Er fürchtete sich nicht vorab. Er stand allein gegen die 450 Barhalspriester. Keine Angst.

Petrus ging über die Umstände. Und als er den starken Wind sah. Hier, als Elia das sah.

Die Drohung Isebels sah.

Da flüchtete er vor dieser Frau. Ein Kapitel vorher stand er 450 Priestern gegenüber. Ganz allein. Mit der Kraft des Herrn ausgerüstet. Aber jetzt sah er die Drohung Isebels und floh vor dieser Frau. Als er das sah.

Lasst uns auf den Herrn blicken. Auch im Blick auf unseren Dienst. Nicht auf alle möglichen Widerwärtigkeiten. Auf alle Misserfolge. Auf all das, was unterstellt wird. Wo man missverstanden wird. [00:17:01] Lasst uns weiter auf den Herrn blicken. Und dann standhaft bleiben. Wenn wir uns von ihm abwenden. Haben wir schon in der Sonderschule gesungen. Wird es finster um uns her. Unser Gang ist nicht mehr sicher. Unser Herz von Freuden leer. Da machte er sich auf. Und ging fort.

Um seines Lebens willen.

Nicht mehr um des Zeugnisses willen. Nicht mehr, weil Gott es ihm gesagt hatte. Er flüchtete um seines Lebens willen. Als ob er es in der Hand hätte, es zu retten. Und dann kam er nach Beereber, das zu Judah gehört. Ließ seine Knaben zurück. Und dann ging er in die Wüste. Und setzt sich unter den Ginsterstrauch. Und sagt, dass seine Seele stürbe. Und sprach, es ist genug. Nimm nun, Jehova, meine Seele. Denn ich bin nicht besser als meine Väter. [00:18:01] Er wollte nicht mehr leben. Das ist kein Einzelfall. In dem Leben von Männergottes. Wenn wir an Daphi denken. 1. Samuel 27.

Nun werde ich eines Tages durch die Hand Zauls umkommen. Auch Jonah bat, dass seine Seele stürbe. Tiefe Niedergeschlagenheit hat es sie ergriffen. Es ist genug.

Ach, ich denke so, wir können ein Elia in diesen Empfindungen. So viel mehr besser verstehen, als in den beiden Kapiteln vorher. Da ist eine außerordentliche Macht- und Kraftentfaltung. Zu der wir uns selten erheben können. Aber das hier verstehen wir so gut. Es ist genug. Und doch wie dankbar dürfen wir sein, dass der Herr sein Gebet nicht erfüllt hat. Wir haben hier eines der unerfüllten Gebete. [00:19:04] Die Zeit reicht jetzt nicht dazu aus. Das einmal nachzuforschen in der Schrift, wo Gebete nicht erfüllt werden. Ein sehr lehrreiches Studium. Die Wagen Israels und seine Reiter. Standen einem Elia bevor.

Sie warteten aber auf Gottes Zeit. Gott hat nicht geantwortet auf dieses Gebet. Und wie dankbar dürfen wir sein, dass er das nicht getan hat. Er hatte mit Elia andere Absichten. Er wollte ihn ohne zu sterben zu sich nehmen. Um ein Bild zu werden von den Heiligen.

Die ohne den Tod zu sehen in die Herrlichkeit gehen sollten. Ach wenn der Herr uns Gebete nicht erfüllt, ihr Lieben. Dann nicht um uns etwas vorzuenthalten. Nicht um uns einzuschränken. Nein, dann will er uns viel mehr geben. [00:20:03] Als das, was wir erbeten haben.

Einige möchte ich einfach einmal nennen. Mose bat darum, dass er ins Land kommen sollte. Und er sagt nein.

Ist Mose verkürzt worden?

Ich will das zu unserer Ermunterung sagen. Wenn auch unsere Gebete nicht immer erfüllt werden.

Mose ist nicht verkürzt worden. Der Herr zeigte ihm das ganze Land. So wie das Volk es bis heute nicht eingenommen hat. Und nicht einen guten Gott? Paulus bat dreimal darum.

Dass ihm der Don für das Fleisch weggenommen wurde. Wurde nicht erfüllt?

Er hat die Gnade kennengelernt. Meine Gnade genügt dir.

Denn meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht. Ach der Herr gibt mehr als das, was er uns vorenthält. Wunderbarer Herr.

[00:21:02] Der so Großes mit uns tut. Wenn wir meinen, Gott beschneidet uns. Nein, dann schenkt er uns viel mehr. Ich habe schon an Maria erinnert. Rühre mich nicht an, sagte er zu ihr in Johannes 20. Sie wollten ein Reich auf der Erde. Der Herr sagt nein. Ich führe euch in himmlische Beziehungen ein. Meinem Vater, eurem Vater. Das was ihr nie erwartet habt. Viel mehr schenke ich euch. Und so auch ihr.

Gut, dass dieses Gebet nicht erhört wurde. Was hat Elia erleben dürfen? Später im Anfang des zweiten Buches der König.

Nimm nun meine Seele. Vers 4 am Ende. Denn ich bin nicht besser als meine Väter. Hatte er das vorher gedacht? Hatte er gedacht, er sei besser als seine Väter? Dann muss der Herr ihm diese Lektion lernen lassen.

[00:22:04] Der Herr muss uns auch fühlen lassen, dass wir uns vielleicht manchmal eines gewissen Erfolges rühmen würden, wenn unser Dienst gesegnete Folgen hätte.

Dann bestände die Gefahr, dass wir uns dann sonnen in dem Erfolg unserer Arbeit. Und der Herr muss uns manchmal zeigen, dass wir das nicht tun sollen, indem er uns diesen Erfolg vorenthält. Eine Lektion.

Damit wir uns nicht unserer Arbeit rühmen und den Herrn aus dem Auge verlieren. Haben wir auch schon gedacht, wir sind besser als unsere Väter? Dann muss der Herr uns das lernen, Als Petrus sagt, wenn sich alle an dir ärgern, ich nimmer mehr, dann muss er lernen, dass er sich doch an ihm ärgert. [00:23:01] Diese tiefen Übungen benutzt der Herr, um uns zu erziehen, um uns für spätere Tage brauchbarer zu machen in seinem Dienst.

Besonders junge Brüder empfinden das.

In dem, was sie sagen, haben sie sogar manchmal recht. Ich habe einen jungen Bruder als einen sehr guten Freund. Und wenn man jung war, zu Beginn des Dienstes, das haben alle erlebt, dann lässt der Herr es zu, dass auch manchmal ältere Brüder in keiner guten Weise, in einer unweisen Art, sage ich ganz bewusst, dann Maß regeln.

Das ist nicht gut. Und das will ich auch nicht entschuldigen, wenn ältere Brüder dann ein gewisses Fehlverhalten an den Tag legen. [00:24:03] Aber der Herr lässt es zu, zur Erziehung derer, denen er helfen will.

Wir müssen auch lernen, missverstanden zu werden. Wir müssen auch lernen, wenn unser Dienst

nicht gewürdigt wird, wenn uns nicht alle auf die Schulter klopfen. Das hast du gut gemacht.

Das benutzt der Herr, wie hier bei einem Elia und bei vielen anderen seiner Diener. Und so dürfen wir auch unseren jüngeren Brüdern dienen, ihnen helfen, wenn sie so enttäuscht sind und ihnen sagen, der Herr benutzt es, um dich heranzubilden, um dich reif zu machen für deine späteren Aufgaben. Und als er so unter dem Günstlerstrauch lag, da kommt ein Engel und rührt ihn an. Das hat mich so beeindruckt. [00:25:01] Als er an diesem Bache war, an diesem Bache gritt, da kommt kein Engel, da kommen Raben, um ihn zu versagen. Und als er in Zabat war, diesem feurigen Schmelzofen, so kann man das übersetzen, einer weiteren Prüfung, da wurde er von einer Witwe versorgt. Aber jetzt kommt ein Engel.

Jetzt kommt, ich darf das mal so sagen, vielleicht der selbst zu ihm und rührt ihn an und spricht zu ihm, steh auf und iss. Ach, wenn so die Niedergeschlagenheit und die Mutlosigkeit ihren Tiefstand erreicht hat, dann rührt er sich gleichsam selbst herab, um ihm zu dienen.

Steh auf und iss.

Ach, hatte Elia vielleicht vergessen, bei all seinem Dienst, selbst zu essen?

Bruder, das kann sein.

[00:26:02] Dass wir derart im Dienst aufgehen und vergessen, Selbstnahrung aufzunehmen. Ist nicht gut?

Der hat die Jünger auch zu sich geholt.

Nachdem sie ihm alles erzählt hatten, was sie getan hatten. Komm doch her zu mir. Ruht ein wenig aus.

Tankt wieder neue Kraft.

Nehmt wieder etwas auf von mir. Haben wir es heute Nachmittag gehört. Um ein gutes Werk für Menschen zu tun, für andere, muss man vorher das gute Teil erwählt haben. Das ist die Reihenfolge. Lass uns da auch weise sein. Und erst von dem Herrn etwas empfangen, was wir dann anderen, wenn er es will, weitergeben dürfen. Steh auf und iss.

Dann hat er etwas zubereitet für ihn. Kuchen und Wasser. [00:27:01] Und er durfte essen. Er aß und trank, aber er legte sich wieder hin. Wir sehen, wie tief seine Enttäuschung war. Dann kam der Engel zum zweiten Mal. Hat er nicht gesagt, jetzt lass ihn liegen. Er kommt noch einmal. Und Brüder, wir wollen etwas davon lernen. Wenn wir sehen, dass andere Diener des Herrn enttäuscht sind, so mutlos geworden sind, dann lasst uns doch in der Gesinnung des Herrn ihnen auch dienen. Um ihnen wieder Freude zu vermitteln. Um ihnen wieder Mut zu machen, wenn sie ihren Dienst wieder aufnehmen. Wie ein Elia.

Um für den Herrn noch weiter tätig sein zu können. Er kam zum zweiten Mal. Steh auf, iss.

Denn der Weg ist zu weit für dich. Ist der Weg nicht auch für uns zu weit? Ohne ihn?

Können wir ohne ihn, ohne die Nahrung, die er gibt, einen Schritt tun? [00:28:01] Der hat doch gesagt, ohne mich könnt ihr nichts tun. Mit unserer Kraft ist nichts getan, hat Luther gesagt. Nein, wir können nicht allein gehen. Keinen Schritt.

Aber der Herr hat verheißen, dass er bei uns sein will. Dass er mit uns sein will. Und dass wir in der Kraft, die er da reicht, alles zu tun vermögen. Paulus hat das gesagt. Alles vermag ich.

In dem, der mich kräftigt. Nicht mit meiner Kraft, aber durch die Kraft, die er mir da reicht. Das ist so identisch mit diesem Gedanken hier. Der Weg ist für dich zu weit. Ich muss dir neue Nahrung geben. Und dann steht er auf. Und in der Kraft dieser Speise geht er dann 40 Tage und 40 Nächte bis an den Berg Gottes, den Horeb. Bis zum Berge Sinai. Und dann geht er dort in eine Höhle und übernachtet dort. Immer noch Enttäuschung. [00:29:03] Nach Gritt und Zarbath hatte Gott ihn gesandt. In die Höhle ging er allein. Aber der Herr geht ihm immer noch nach. Er lässt ihn noch nicht allein in der Höhle. Ich bewundere die Gnade des Herrn, so einem mutlosen Diener gegenüber.

Um ihn zu gewinnen. Und sieh, das Wort Jehovas geschah zu ihm. Und er sprach zu ihm. Was tust du hier, Elia? Gott hatte ihn nicht dorthin gesandt, in diese Höhle. Was tust du hier?

Das ist so eine etwas anklagende Frage. Und er sprach.

Da nennt er drei Dinge. Ich habe sehr geeifert für Jehova, den Gott der Heerscharen. Das Erste. Und das Zweite ist, die Kinder Israel haben deinen Bund verlassen, deine Altäre niedergerissen [00:30:02] und deine Propheten mit dem Schwerte getötet. Das war beides wahr. Er hatte sehr geeifert für Jehova, das stimmt. Und den Zustand des Volkes, den er hier schildert, der stimmt auch. Und dann sagt er noch drittens. Ich allein bin übrig geblieben. In seinen Augen stimmte das auch.

Denn in Kapitel 18 stand er wirklich ganz allein diesen Priestern gegenüber. Und keiner aus dem Volke trat an seine Seite und sagt, ich möchte mit dir sein. Und doch stimmte das Letzte nicht. Und auch die anderen beiden Dinge. Wir wollen jetzt nicht über Elia zu Gericht sitzen, aber Gottes Wort verschweigt uns nicht die Schwachstellen der Diener. Und die haben wir eine Schwachstelle. Er rechtfertigt sich, verurteilt das Volk [00:31:02] und ist selbstgerecht und selbstbewusst im Blick auf sich und sieht die Treue der anderen nicht mehr. Das sind die drei Dinge. Und wir haben im Neuen Testament einen Beweis dafür, dass dies hier eine negative Äußerung von Elia war.

Das ist übrigens auch interessant, ihr lieben jungen Freunde. Wir haben im Neuen Testament nur eine einzige Stelle wo eine Schwachstelle eines alttestamentlich Gläubigen erwähnt wird. Nur eine. Und das ist genau die. Und das ist tierlehrreich für uns.

Wenn wir Brüder beurteilen, wenn wir Geschwister beurteilen im Nachhinein, [00:32:02] auch wenn sie schon beim Herrn sind, dann lasst uns nicht ihre Fehler auflisten.

Das ist nicht gut. Auch nicht in unseren Tagen. Ich rede jetzt einmal ganz offen. Es ist nicht gut, Brüder, wenn wir die Fehler unserer heimgegangenen Brüder Darby und Kelly publizieren.

Natürlich waren das Menschen. Und wir verehren sie nicht als irgendwelche Idole, aber wir schätzen ihren Dienst. Und es ist uns nicht geholfen, wenn wir ihre Schwachstellen öffentlich bloßstellen. Das willst du nicht, und das will ich nicht über mein Leben. Und Gott tut das auch nicht. Er führt, wenn er rückblickend alttestamentliche Gläubige anführt, immer lobend an.

Die Liebe ist eben positiv. Sie denkt im Guten. Mit einer Ausnahme. [00:33:02] Und das ist dieser Punkt. Da haben wir das in Römer 11. Vielleicht können wir das einmal aufschlagen. Ab Vers 2 in der Mitte.

Da geht es um die Frage, ob Gott sein Volk Israel verstoßen hat. Und dann sagt die Schrift hier durch Paulus, oder wisst ihr nicht, was die Schrift in der Geschichte des Elias sagt?

Wer vor Gott auftritt, ist Israel.

Da sehen wir die negative Seite. Herr, sie haben deine Propheten getötet, deine Altäre niedergerissen, und ich allein bin übrig geblieben, und sie trachten nach meinem Leben. Aber was sagt ihm die göttliche Antwort? Ich habe mir übrig bleiben lassen siebentausend Mann, welche dem Baal das Knie nicht gewollt haben. Und ich möchte jetzt, wenn wir so diesen Elia in dieser Situation [00:34:02] vor uns haben, einmal andere Männer Gottes vorstellen, die auch Enttäuschungen miterlebt hatten, im Blick auf dasselbe Volk und doch ganz anders reagiert haben.

Zwar drei Personen möchte ich vorstellen. Zunächst einen Mose. Er sagt in 2. Mose 32, als das Volk das goldene Kalb gemacht hatte, und er von den Bergen herabkam, und er sah, wie hätte er jetzt anklagend auftreten können, dann sagte er, lösche mich doch aus, aus deinem Buche.

Welch eine Gesinnung eines Mose.

Er will sich opfern für das Volk. Soweit war Elia hier nicht. Und dann denke ich an Paulus.

Aber lasst mich mit Daniel erst noch äh Nein, Daniel nicht. [00:35:02] David.

Er sagt, diese Schafe, was haben sie getan. Obwohl es natürlich eigene Schuld war, die das Volk in diese Situation brachte. Das ist ein kleiner Unterschied. Und doch sagt er dann, diese Schafe, was haben sie getan. Und dann Paulus.

In Römer 9 sagt er es wohl.

Wo er es sagt, Moment, ich will es aufschlagen. Ja, in Römer 9 sagt er in Vers 2, dass ich große Traurigkeit habe, unaufhörlichen Schmerz in meinem Herzen, denn ich selbst, ich habe gewünscht, durch einen Fluch von Christo entfernt zu sein, für meine Brüder, meine Verwandten, nach dem Fleische, welche Israeliten sind [00:36:02] und so weiter. Ebenfalls ist er bereit, gleichsam sein Leben für dieses Volk zu lassen. Aber dann möchte ich noch auf einen hinweisen, der noch viel mehr getan hat für dieses Volk. Und das war kein anderer, als der Jesus selbst. Der diese noch viel schwierigeren Umständen als Elija wirklich, letztlich sein Leben gelassen hat. Auch für das irdische Volk. Und gerade wenn wir diese drei Dinge einmal vor uns haben, dann drängen sich Vergleiche auf zu unserem Herrn.

Elija sagt, ich habe sehr geeifert. Und der Jesus hat noch mehr geeifert für dieses Volk. Psalm 69 Der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt. Ich denke an Jesaja 49.

[00:37:02] Da klagt er.

Umsonst habe ich mich abgemüht. Vergeblich und für nichts meine Kraft verzehrt. Aber da nicht



unter den Gängen der Sprache. Doch mein Recht ist bei Jehova und mein Lohn bei meinem Gott. Nein, der Herr wurde nie unbrauchbar für den Dienst.

Er hat die größten Enttäuschungen erlebt. Matthäus 23 über Jerusalem geweint. Wie oft habe ich euch versammeln wollen. Wie eine Henne ihre Küchlein. Aber ihr habt nicht gewollt. Und doch, sein Dienst ging weiter. Er hat nicht aufgegeben. Will ich ein vollkommener Diener. Und wenn wir den Zustand dieses Volkes sehen. Dann war er zur Zeit als der Herr auf der Erde lebte nicht besser als zu dieser Zeit. Wenn Elija also klagt über den Zustand des Volkes. [00:38:02] Dann hätte der Herr noch viel mehr klagen müssen.

Aber er tritt nicht als Ankläger gegen das Volk auf. Wie Elija.

Wir haben das in Römer 11 bestätigt gefunden. Nein, der Herr tut das nicht. Er nimmt sein Volk in Schutz gegenüber allen Angriffen. Aber er klagt es nicht an. Als Ankläger. Und drittens.

Sie trachten nach meinem Leben. Sagt Elija.

Das ist wahr.

Aber was haben sie bei dem Herrn getan? Von Anfang an haben sie nach seinem Leben getrachtet. Als er geboren wurde wollte man ihn schon töten. Und wenn es um die Einsamkeit seines Weges ging. Dann konnte er nicht mehr sagen am Ende. 7000 Mann.

Ganz allein.

Sein Weg wurde [00:39:02] immer einsamer.

Die Jünger verließen ihn und flohen. Dann ging er ganz allein. Nach Golgatha.

Du trugst am Kreuz in Not und Pein. O Liebe ohne Maße.

Die Last der Sünden ganz allein. Von Gott und Mensch verlassen.

Er hat nach Mitleiden gesucht und da war keines. Nach Tröster. Und es wurde keiner gefunden. Welch ein Diener.

Welch ein Vorbild. Ich allein bin übrig geblieben. Dann sagt Gott zu ihm in Vers 11. Geh hinaus.

Stelle dich auf den Berg vor Jehova.

Wir haben vorhin einleitend gesagt dass Elia enttäuscht war [00:40:02] über den Misserfolg. Aber der wahre Grund der tiefste Grund seiner Mutlosigkeit und seiner Enttäuschung und auch seiner Äußerungen die er hier tut der wird uns jetzt in Vers 11 gezeigt.

Da haben wir den wahren Grund. Gott sagt zu ihm geh hinaus und stelle dich auf den Berg vor Jehova.

Das bedeutet, dass er nicht mehr vor Jehova stand.



Elia lernen. Diese Wirkungen der Gnade zu verspüren. Er war natürlich der Prophet des Gerichtes. Das ist wahr. Aber er musste auch lernen, Gnade kennenzulernen. Hat er es gelernt? Ich denke ja. Ich möchte aus dem zweiten Buch der Könige, das versuchen einmal zu beweisen, zunächst schon mal aus Kapitel 21 unseres Buches. Da sehen wir, dass das Arab sich demütigte. Und dann sagt Gott zu Elia, weil er sich vor mir gedemütigt hat. Vers 29, Kapitel 21. Hat Elia miterlebt, wie Gott ihm da eine weitere Lektion erteilt. Und in Kapitel 1 [00:53:12] vom zweiten Buch der Könige, da lässt er in Vers 10 und in Vers 12 noch zweimal Feuer vom Himmel fallen, um die Abgesandten von Baal-Zebub zu töten.

Aber dann, als die dritte Abordnung kommt, in Vers 15, das sagt der Engel Jehovas zu Elia, gehe mit ihm hinab, mit diesem Obersten der 50. Fürchte dich nicht. Und dann ging [00:54:06] er mit diesem zu dem König hinab. Wir sehen also, wie er letztlich doch gelernt hatte, Gnade zu erweisen. Und Geschwister, das möchte der Herr uns auch lernen. Das bedeutet nicht, Gerechtigkeit aufzugeben. Aber das bedeutet, das zu offenbaren, was später in dem Herrn Jesus seine vollkommene Darstellung fand. Uns ist Gott in Gnaden begegnet. Lasst uns das auch lernen, in unseren Tagen, unseren Mitgeschwistern gegenüber. Und es geschah, zurück zu unserem Kapitel, Vers 13, als Elia es hörte, dafür hüllte er sein Angesicht mit seinem Mantel. Ein Bruder, ich denke, war dann sagt darüber so, in der Gegenwart des Herrn verhüllte er sein [00:55:04] Angesicht. Und weg von ihm klagt er das Volk an. Aber der Herr geht ihm immer noch weiter nach. Und noch einmal wird er gefragt, was tust du hier, Elia? Ach, der Herr fragt uns auch, was tust du hier? Ich habe dir doch einen anderen Auftrag gegeben. Du bist doch mein Diener, mein Bode. Was tust du hier? Ist doch nicht dein Platz, nicht deine Aufgabe. Und wieder sagt Elia genau dieselben Worte, die er schon einmal gesagt hat. Und dann sagt der Herr in Vers 15 zu ihm, wir haben diese drei Dinge ja betrachtet, muss ich nicht wiederholen, dann sagt etwas anderes zu ihm. Als er das erste Mal diese Dinge genannt hat, hat Gott zu ihm gesagt in Vers 11, stelle dich wieder vor Jehova. [00:56:02] Und jetzt sagt er zu ihm in Vers 15, gehe, kehre zurück deines Weges. Das sind zwei wichtige Lektionen, wenn wir einen Platz eingenommen haben, einen Weg beschritten sind, der nicht von dem Herrn war. Das erste haben wir betrachtet, du musst dich wieder vor Gott stellen. Das zweite ist, du musst umkehren, du musst zurückkehren. Wenn wir uns also von dem Herrn abgewandt haben, dann müssen wir Buße tun, dann müssen wir umkehren, ein Bekenntnis ablegen, gehe, kehre zurück. Das gab es oft in der Schrift. Als Abraham in Ägypten war, dann musste er zurückkehren bis zu dem Ort, wo im Anfang sein Zelt gestanden hatte. Wenn Elimelech und Naomi in Moab waren, dann mussten sie, wenn sie Segen erlangen wollten, wieder zurückkehren bis zum [00:57:02] Felde des Boas in Ruth 2. Das ist auch der Weg für uns, wenn wir abgewichen sind, dann ruft er uns zu, kehre um, kehre zurück. Ist das nicht Gnade von seiten des Herrn, dass er uns da nicht lässt, wo wir sind? Es gibt jemand, der möchte uns gerne da behalten, das ist der Feind. Der Feind sagt, du bist so weit weg von Gott, du kannst nie mehr zurückkehren. Du hast dich so weit von ihm abgewandt, bleib mal da, wo du bist. Gott nimmt dich nicht mehr an, wenn du kommst. Wir wollen uns einander helfen. Vielleicht ist heute Abend jemand hier, der das so empfindet, ich bin von dem Herrn weggekommen, ich bin auf eigenwilligen Wegen. Dann sagt der Feind, bleib da. Du willst bekehrt sein? Du? Aber der Herr kümmert sich um uns. Und er sagt, kehre um. Kehre zurück. Gott [00:58:04] nimmt dich an. Bekenne ihm deine Schuld und Gott nimmt dich auf. Was mit einem gnädigen, barmherzigen Gott zu tun. Kehre zurück. Und wenn du angekommen bist, Vers 15, dann salbe, drei Dinge werden ihm jetzt genannt, dann salbe Hazael zum König über Israel, über Syrien, Entschuldigung, und Jehu zum König über Israel und Elisa an deiner Stadt zum Propheten. Elia hatte das Volk, nein ich muss anders anfangen, Elia war vor Isebel geflohen. Das war das erste. Und jetzt muss Elia Jehu zum [00:59:13] König über Israel salben, der dann später das Gericht über Isebel vollführt. Der erste Gedanke. Der zweite, Elia hatte das Volk angeklagt und dann muss er Hazael zum König über Syrien

salben, der dann eine Zuchtrude wird über das Volk, das Elia angeklagt hat. Das sind ernste Gedanken. Und drittens hat er gesagt, ich allein bin übrig geblieben. Und dann muss er ein Elisa zum Propheten an seiner [01:00:02] Stadt salben. Gott begegnet ihm in Gnaden, aber er lässt ihn auch fühlen, welche Folgen ein solches von dem Herrn Weggehen nach sich zieht. Und das ist auch möglich im Blick auf unseren Weg. Gott lässt uns nicht. Und er begegnet uns in Gnaden, aber es kann sein, dass er uns die Folgen unseres Weges spüren lässt. Und dann ist das immer noch Gnade. Denn das alles dient letztlich zu unserem Heil. Nun, wenn wir die Geschichte weiter verfolgen, hat Elia eigentlich nur das Letzte getan. Er hat nur Elisa als den Nachfolger, als seinen Nachfolger gesalben. Die anderen beiden Dinge hat er nicht getan. War der ungehorsam? Es gibt eine schöne [01:01:08] Erklärung dazu in unserem Schriftgut. Ich werde das mal empfehlen. Franz Kaup schreibt in seinem Buch über biblische Fragen etwas über diese Problematik. Und dann sagt er, so mit meinen Worten einmal, dass das kein Ungehorsam war von Elia, sondern dass er einfach sieht, ich bin nicht mehr würdig, diese beiden ersten Handlungen durchzuführen. Und ich überlasse es einem Elisa. Darin kommt, so schreibt er, eine schöne Gesinnung und demütige Haltung eines Elia zum Vorschein. Die beiden anderen Dinge überlässt er Elisa. Aber dann sagt er eben noch etwas. Und ich habe 7000 in Israel, die sich nicht vor dem Wal gebeugt haben und jeden Mund, der [01:02:04] nicht geküsst hat. Bevor ich darüber noch eine Anwendung mache auf unsere Tage, möchte ich einige dieser 7000 einmal nennen, die wir hier in diesen Kapiteln haben. Im Kapitel 18 wird schon ein Obadja genannt, inwieweit er sich vor dem Wal nicht gebeugt hat. Ich weiß das nicht genau. Wir wollen das einmal offen lassen. Aber dann haben wir andere, die wir in diesen Kapiteln finden, die das ebenfalls nicht getan haben. Wir können das ja zu Hause einmal noch weiter auf diese Frage einmal hin durchlesen. Im Kapitel 20, Vers 13 ist einer von denen. Ein Prophet trat zu Ahab, dem König von Israel. Vers 35, Kapitel 20, ein Mann von den Söhnen der [01:03:11] Propheten sprach zu seinen Genossen durch das Wort Jehovas. Kapitel 21, Naboth der Israeliter, der sein Weinberg nicht verkauft hat. Und noch andere, wenn wir das einmal weiter verfolgen, da waren etliche, die zu diesen 7000 Mann gehörten, die dem Wal das Knie nicht gebeugt hatten. Und heute? Wie ist das heute? Geschwister, lasst uns nie sagen, ich allein bin übrig geblieben. Lasst uns das nicht sagen. Wenn in 2. Demotius 2 die Christenheit in der letzten Zeitepoche geschildert wird, dann ergeht der Ruf in diesem großen Hause, wo Gefäße zu Ehre und Unehre sind, an diejenigen, [01:04:07] die dem Herrn treu sein wollen. 2. Demotius 2, Vers 21. Wenn nun jemand sich von diesen reinigt, von den Gefäßen zu Unehre, dann wird er ein Gefäß zu Ehre sein, geheiligt, nützlich dem Hausherrn, zu jedem guten Werke bereit und dann steht er ganz allein dort, oder? Ganz allein? Solo? Nein. Dann strebe nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe, Frieden mit denen, mit denen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen. Bruder Dabi hat zwar mal gesagt, wenn ich den Weg allein gehen müsste, ich würde ihn gehen. Aber dem Herrn sei Dank, er hätte ihn auch nicht allein gehen müssen. Der Herr hat immer noch solche, die er uns zur Seite stellt, wenn wir ihm treu dienen wollen. [01:05:10] Lasst uns nicht denken, ich bin allein übrig geblieben. Der Herr hat solche, die er kennt, die auch den Weg in Treue ihm nachfolgen wollen. Natürlich kann es sein, und das ist eigentlich die Lehre der Schrift, dass in Endzeiten der Weg der Treue ein einsamer Weg wird. Das war im Alten Testament so, Ende des Buches Malachi, einige wenige, über die im Himmel ein Gedenkbuch aufgetan wurde. Das war bei Paulus so. Lukas ist allein bei mir. Der Herr war ganz allein. Und am Ende der Tage in der Christenheit wird auch der Weg der Treue ein einsamer Weg werden. [01:06:01] Aber der Herr wird uns solche zur Seite stellen, mit denen wir gemeinsam den Weg bis zum Ende gehen können. Möge er Gnade schenken, dass du und ich zu denen gehören, denen er seine Anerkennung verleihen kann. Möge er dazu ganz viel Gnade schenken. Aber lasst uns nicht vor Selbstbewusstsein strotzen, Geschwister. Nicht sagen, ich allein. Lasst uns demütig, in aller Bescheidenheit, im Bewusstsein der eigenen Schwachheit und Hilflosigkeit, die Kraft des Herrn in Anspruch nehmen, alle Hilfsmittel, die er uns zur Verfügung stellt, um dann auf seine Billigung und seine Anerkennung zu warten. Und dann

ging er und fand Elisa, da haben wir auch noch eine schöne Belehrung, den Sohn Zaphats. Und dann wird von ihm gesagt, dass er mit zwölf Jochrindern pflügte, diese Elisa. [01:07:05] Und dann wirft Elisa seinen Mandel auf ihn und dann verlässt er die Rinde und läuft Elisa nach. Nun, wir lernen daraus nicht, dass Brüder heute eine Gabe weitervermitteln könnten. Das gibt es nicht. Niemand kann eine Gabe einem anderen weitergeben. Der Herr beruft seine Diener. Aber wir lernen hier, wie der Herr solche beruft, die auch in irdischen Aufgaben gut waren, treu waren. Das ist nicht einfach, mit zwölf Jochrindern zu pflügen. Das ist eine schwere Aufgabe.

Aber gerade diese, der sich auch in diesen irdischen Aufgaben als gut und treu erwiesen hat, den benutzt der Herr, um jetzt auch ihm dienen zu dürfen. [01:08:07] Dann sehen wir, wie er derart wirklich innerlich auch bereit dazu war, diesen Dienst zu tun, indem er einmal Elia nachfolgt, oder ich muss anders sagen, indem er das alles verlässt. Er verlässt die Rinde und folgt Elia nach. Und das ist aber noch nicht genug. Dann schlachtet er die Rinde und benutzt dieses Geschirr, um das Fleisch zu kochen. Das heißt, er gibt das alles völlig auf. Und dann dient er Elia. Niemand, den der Herr zum Reiche Gottes beruft, soll zurückblicken. So sagt er es selbst, der Herr, in den Evangelien. Er ist nicht geschickt zum Reiche Gottes. Wer seiner Hand einen Fluch gelegt hat, um für ihn zu arbeiten, der soll nicht mehr zurückblicken. [01:09:07] Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert. Wenn wir also so von dem Herrn in seinen Dienst gestellt werden, gilt es, die anderen Dinge als nebensächlich, als zweitrangig einzustufen, um dann ihm dienen zu können. Es ist herrlich, wie das hier so geschildert wird. Die Jünger verließen ihre Netze und folgten dem Herrn. Ach, lasst uns auch, wenn der Herr uns ruft, in diesem oder jenem Dienst, für diese oder jene Aufgabe, es wirklich konsequent tun, uns ihm ganz zur Verfügung stellen, mit allen Kräften, mit aller Energie, mit aller Zeit. Das heißt nicht, dass wir andere irdische Dinge nicht auch noch haben. Aber lasst uns dann Prioritäten setzen und dem Herrn, wie ein Elisa, dienen und ihm nachfolgen. Dann kommt noch ein wunderbarer Abschluss. Dann heißt es, er folgte Elia nach und diente ihm. Das will ich nicht übergehen. Wenn der Herr Jüngere beruft, in seiner Arbeit, in seinem Dienst, es sind Schönheiten in der Schrift, dann sehen wir hier, wie das Hand in Hand geht, mit einem alten, erfahrenen Diener. [01:10:21] Er dient Elia. Er legt nicht einfach los. Nein, er macht das mit einem anderen zusammen. Schön. Timotheus und Paulus. Joshua mit Mose.

Ach, die Diener des Herrn, die arbeiten nicht gegeneinander, ihr Lieben. Die arbeiten miteinander. Mitarbeiter Gottes, unter der Autorität und Anleitung Gottes, miteinander. Ältere, erfahrene Diener leiten Jüngere an. Wie herrlich. Wenn das auch in unserer Mitte so sein könnte, dass das so harmonisch miteinander geht, weise, alte Brüder, die Jüngere in die rechten Bahnen leiten, so die rechten Zielsetzungen ihnen geben, damit der Herr auch heute noch so zu einem gesegneten Miteinander im Dienst führen könnte, dann gäbe es keine Generationsprobleme. [01:11:20] Wenn das so schön harmonisch miteinander, wie hier so versteckt dargestellt, doch passieren könnte. Möge der Herr dazu viel Gnade geben. Dann will ich noch einen Gedanken zum Abschluss sagen, der mich sehr beeindruckt hat. Ich sage das bewusst am Ende. Ich komme noch einmal zurück auf die Verse 15 bis 18.

Ich muss immer wieder staunen über das Tun Gottes oder unseres Herrn mit uns. Wie zart, wie mitfühlend begegnet doch der Herr hier einem irrenden Diener.

[01:12:11] Es ist sehr schön einmal darüber zu lesen, was Bruder Darby darüber schreibt. Er sagt, Gott begegnet einem bis dahin treuen Diener auf einer ganz privaten Ebene, auch wenn es um Züchtigung geht. Er begegnet ihm ganz allein. Er macht das nicht in Gegenwart von Hunderten. Er ganz allein spricht er zu seinem Diener. Kein anderer hat das mitgehört. Wie zart ist doch der Herr

selbst auf dem Wege der Züchtigung mit seinen Dienern, mit seinen Geliebten. Es ist schön zu sehen. Er hat es zwar in sein Wort aufgenommen, zu unserer Belehrung erarbeitet, hat es aber damals so ganz allein mit Elias selbst besprochen und ihm so gesagt. Davon wollen wir auch lernen. [01:13:17] Wenn es nötig ist, solche Dienste zu tun, lasst uns auch zunächst einmal diesen Weg beschreiten. Wir müssen so abschließend nach diesem Kapitel sagen, dass wir einen gnädigen Gott haben. Einen guten und gnädigen Herrn, der uns begegnet in so wunderbarer Weise, auch wenn wir abgeirrt sind. Und zu diesem Herrn wollen wir auch in unseren Tagen Zuflucht nehmen. Er ist in der Lage und er wird es tun, auch seine Versammlung, wie damals sein irdisches Volk, letztlich zu diesem herrlichen Ziel zu bringen. In ihm sind alle Hilfsmittel vorhanden. Sie stehen zu unserer Verfügung. Und letztlich wird er die Versammlung sich selbst verherrlicht darstellen. Wenn wir die Welt erkennen, dass sie alle eins sind. Dann wird es keine irrenden Diener mehr geben. Dann wird es keinen Bruderschreit mehr geben. Dann wird es eine ewige herrliche Einheit der Kinder Gottes geben. [01:14:30] Im Hause des Vaters. Wir wollen ihm danken, dass er das letztlich zu Wege bringt. Und dass er am Ende der Sieger sein wird. Und nicht der Feind. Denn des Hades vor dem werden die Versammlungen nicht überwältigen. Du erquirst uns, Scherz im Hügel. Machst Hilf uns, erschaffen Herz. Leitet sie in deinem Frieden.

[01:15:24] Leitet sie in deinem Kampf und Schmerz. Denn du, Vater, bleibst bei dir. Reich an Bittung für und für.

Wogen zu Wogen dich zu glauben. Dich zu feinden, hier und oben.

[01:16:17] Herrn, mit dein ist auch mein Herz.

Bei dir sind wir ungewogen. Nudelfrei von allen Sorgen.

Dünnes Herz in großen Schmerz. Herr, mit dein ist auch mein Herz.

[01:17:24] Herr, mein ehrliches Unterheim.

Alle Glücke, alle Träume werden mir verblendet in Träumen mit dem schönsten Liebeschein.

[01:18:04] Herr, bei dir ist unser Heim.

Wenn die erfüllen König seine, dann meines, meines Zukunfts.

Du führst mich auf frühen Wegen und leitest mich zum lieben Wunsch. [01:19:19] Und führst mich so bis meine Felle, du Rat und Stärke meiner Seele.

An dieser Liebe will ich singen, die mich so fein, so glücklich macht.

[01:20:07] An dir und deiner Freude trinken, die mich im schönsten Tag und Nacht.

Oh, dass sich stets mein Herz erfreuen an deiner lieben Hirten Treue.

Oh, dass sich stets mein Herz erfreuen an deiner lieben Hirten Treue.

[01:21:27] Oh, dass sich stets mein Herz erfreuen an deiner lieben Hirten Treue.